

Neben der Domschule treffen wir in Meissen sehr bald eine zweite, zugleich die zweite Schule Sachsens, deren Vorhandensein sich urkundlich belegen lässt. Bischof Dietrich II. von Meissen gründete nämlich im Jahre 1205 (3. März) zur Beförderung des religiösen Lebens wegen der Nachlässigkeit der Kanoniker vom Dome zu Meissen (pro negligentis fratrum nostrorum tam presencium quam futurorum religionem de novo plantare volentes) einen Konvent von Augustiner-Chorherren an der Kirche S. Afra, denen er auch die Seelsorge in Meissen und Umgegend übertrug; zugleich verordnete er bei S. Afra die Gründung einer Schule von zwölf weltlichen Knaben behufs Hebung des Gottesdienstes in der genannten Kirche (ut divinum officium sollempnius celebretur, scolae illic XII puerorum secularium habeantur⁷¹⁾). Aus dem Ausdrucke: weltliche Knaben, die den kanonischen gegenüberstehen, erhellt, dass die Schule nicht für zukünftige Domherren, zur Gewinnung eines geistlichen Nachwuchses und seiner wissenschaftlichen Bildung bestimmt war, sondern nur zu gottesdienstlichen Zwecken. Wie die Zahl der Schüler eine sehr beschränkte war, so kam es nur darauf an, einige Laienknaben oder Jünglinge zu haben und dazu zu befähigen, dass sie, wie die Chorschüler am Dome, bei Hochämtern, Vigilien, Seelmessen, Prozessionen u. s. w. Gesänge ausführen und in sitzsamer, verständiger Weise Helferdienste verrichten, vielleicht auch zeitweise bestimmte Stücke verlesen konnten. Die „Schule“ verfolgte also ebensowenig wie die am Dome allgemeine sittliche Erziehungszwecke, sondern nur kirchliche und trug nicht im Entferntesten den Charakter der Öffentlichkeit und Allgemeinheit noch der Wissenschaftlichkeit; sie war ebenfalls nur Chorschule⁷²⁾. Die Schülerzahl scheint sich laut der schon besprochenen Urkunde vom 20. November 1279 im Laufe des 13. Jahrhunderts von 12 auf 24 verdoppelt zu haben. Für ihre Dienste erhielten die Schüler

⁷¹⁾ C S II. IV, 102 u. die kürzere Urk. v. 3. März 1205 ebenda 104.

⁷²⁾ Wenn noch Machatschek S. 141 diese Schule der 12 weltlichen Knaben zu einer „Pflanzstätte des Christenthums, katholischer Theologie und jeder schönen Wissenschaft“ macht, wenn er sagt, dass die 12 Knaben „darin Unterricht in der Musik, latein. Sprache, Schreib- und Dichtkunst, Malerei und im Chorgesange erhalten sollten, um zu den geistlichen und kirchlichen Ämtern, die man ihnen in der Folge anvertrauen wollte, geschickt zu sein“, so ist das eine völlig unkritische Schönfärberei.